

Mohammad Shokri-Foumeshi

Zoroastrische Religion im Iran – Geschichte und Gegenwart¹

Zoroastrismus bezeichnet die Religion des iranischen Propheten *Zarathustra*, dessen noch umstrittene Geburtsdatum sowie Geburtsort zwischen 600 bis 1500 v. Chr., irgendwo im Nordosten von Groß-Iran (Khwarezmien, Baktrien oder woanders) vermutet wird.

Zarathustra wuchs in einer Gesellschaft sesshafter Hirten der Bronzezeit auf. Die avestischen Texte stellen ihn als einen religiösen Reformator vor. Zoroastrismus, selbst Erbe älterer Religionen, hat viele Götter der vererbten Religionen aufgenommen, um ihnen in einem neuen Religionsentwurf neue Aufgaben zu zuweisen.

Nach der Begegnung mit dem *Vohu-Manah* (dem guten Denken, etwa gleich dem heiligen Geist) stellte *Zarathustra* den *Ahuramazdā*, dem Äquivalent vom *Varona* aus der indoiranischen Religion mit der Bedeu-

¹ Ein Vortrag im Rahmen der Ringvorlesungen “Religionen im Iran in Geschichte und Gegenwart“, Sommersemester 2011 an der Universität Paderborn.

tung „weiser Herr“ an der Spitze des Pantheons. Diese Wahl lässt die enorme Bedeutung des Wissens und der Weisheit für die Erkenntnis des Mikro- und Makrokosmos aus der Sicht *Zarathustra* erahnen.

Wichtigste Charakteristik von Zoroastrismus ist ihr Dualismus, der jedoch von den Gläubigen nicht als Anbetung zweier Prinzipien verstanden wird, denn Gott und Satan können nicht zusammen verehrt werden. Dualismus ist hier, nach Ansicht mancher Experten, in der Bedeutung von Glauben an einem Zweihheitsprinzip in der Welt, nämlich das Prinzip des Guten (als Gottessinbild) und des Bösen (als Symbol des Teufels).

In jedem Fall was weniger angezweifelt werden kann ist die Tatsache, dass *Angra-Mainiyu* (Mittel- und Neupersisch *Ahriman*) in den von *Zarathustra* selbst verfassten Texten dem *Ahuramazdā* (dem Gott) nicht gegenübersteht, sondern der *Angra-Mainiyu* wird als Zwilling dem *Spanta-Mainiyu* als Haupt-Repräsentanz von *Ahuramazdā* und dessen Geist bzw. Denkweise gegenüber gestellt.

Zoroastrismus ist vermutlich die älteste Offenbarungsreligion mit direktem oder indirektem profunden Einfluss auf die Menschheitswelt. Sie beeinflusste später Judentum, Christentum und Islam und sogar den Mahayana-Zweig des Buddhismus. Dieser Umstand macht das Studium von Zoroastrismus für jeden Religionswissenschaftler notwendig. Treue der Gläubigen sowie herausragende Prinzipien sicherte im Laufe der Jahrtausende die Überlebensfähigkeit von Zoroastrismus.

Quellen der zoroastrischen Religion

Die Lehren *Zarathustras* sowie zoroastrische Traditionen sind in einem Kanon, dem *Avesta* zusammengestellt. Das *Avesta* selbst besteht aus fünf Büchern mit den Titeln *Yasna*, *Yašt*, *Vendidād*, *Visparad* und *Xordeh-Avesta* (Klein-*Avesta*). Die *Gathas*, von *Zarathustra* selbst verfasst, stellen als Teil von *Yasna*, den ältesten Abschnitt von *Avesta* dar.

Die avestische Sprache ist der „Vedischen“ und besonders der „Rigvedischen“ sehr nahe verwandt, weshalb das Verständnis von Zoroastrismus das Studium vedischer Sprache notwendig macht. *Avesta* wurde bis zur islamischen Expansion im siebenten Jahrhundert möglicherweise mündlich überliefert. Nach diesem bedeutenden Ereignis haben die Zoroastrier mit der Verfassung des *Avesta* begonnen, um sich als Angehörige einer „Buchreligion“ zu schützen. So wurde die avestische Schrift auf Basis der „Pahlavi-Schrift“ entwickelt. Der Ausdruck „Pahlavi“ bezeichnet gewöhnlich die Schriftart der Pahlavi-Texte, deren Sprache jedoch Mittelpersisch ist. Alle bekannten Pahlavi-Texte wurden nach dem Untergang des Sassanidenreichs, etwa im 9. bis 10. Jahrhundert verfasst, wobei sie meist aus der Sassaniden-Periode selbst entstammen. *Dēnkard*, *Bundahišn*, *Ardāvīrāz-Nāmag*, *Dādestān Dīnīg*, *Mīnōg ī Xerad*, und *Vizīdagīhā* gehören zu den bekanntesten dieser Texte.

Nach der Islamisierung Irans wurde die komplexe Pahlavi-Schrift allmählich durch Arabisch ersetzt, und auch die Zoroastrier fingen an, ihre religiösen Texte mit der arabischen Schrift zu verfassen. Teile ihrer heiligen Texte und Literatur sind noch in der Sanskrit- und Gujarati-Übersetzung vorhanden (19. Jh.), weil viele Zoroastrier nach Indien immigrierten.

Das zoroastrische Pantheon

Nach Ankunft der indoeuropäischen Völker auf dem zentralasiatischen Plateau im zweiten Jahrtausend v. Chr., wanderte ein als Indoiraner bzw. Arier bekannter Zweig teilweise nach Indien und in den Iran ein. Aufgrund der gemeinsamen Vergangenheit dieser Einwanderer, müssen wir zum adäquateren Verständnis des Zoroastrismus auch die Religionen Indiens (bekannt aus den vedischen Quellen) besonders in Betracht ziehen.

Die Götter der vedischen Periode in Indien lassen sich in drei Hauptgruppen teilen. Erstens *Asura*-s (geistige Götter der Herrschaft) wie *Varona* und *Mithra*. Zweitens *Daeva*-s (Kriegsgötter) wie *Indra* und *Vayu*. Drittens Naturgötter wie *Višnu*, *Agni* und *Saoma*. Während in den ältesten vedischen Texten alle Götter gleiche Verehrung genießen, stellt sich allmählich die erste Gruppe *Asura*-s gegen die zweite *Daeva*-s, so dass die Berichte späterer vedischer Texte über ihre Feindschaft verständlich wirken. Schließlich gewinnen die *Daeva*-s (äquivalent dem Lateinischen *Deus* „Gott“) allmählich die Oberhand in Indien und behalten ihre göttliche Position. Vertrieben vom dem göttlichen Thron, erniedrigen sich nun die *Asura*-s zu Gegengötter. Im Iran stellt sich dieses Ereignis offenbar als umgekehrt dar, so dass die *Daeva*-s Kriegsgötter vertrieben werden und sogar der Begriff *Daeva* die Bedeutung des Teufels (*Dīv*) erhielt.

Die iranische Mythologie sieht, gemäß dem zoroastrischen Dualismus, die Welt in einem 12000 Jahre dauernden Krieg zwischen Licht und Dunkelheit. Das Licht wird in diesem mythischen Kampf als Quelle des absolut Guten, repräsentiert durch *Ahuramazdā* und weiteren Götter (Engeln); die Dunkelheit durch den bösen *Ahriman* und dessen *Daeva*-s (Teufeln).

Wie gesagt, ist *Ahuramazdā* die zoroastrische Hauptgottheit, die andere Götter (Engeln) hervorbringt. Er hat sechs, und nach gewissen Überlieferungen sieben *Ameša-Spanta* (heilige Unsterbliche) neben sich als Hauptstütze, um im Kampf gegen *Ahriman* (den Teufel) zu bestehen. Der Form nach sind *Amesha-Spanta*-s den „vertrauten Engeln“ in den semitischen Religionen äquivalent.

- 1- *Spanta-Mainiyu* „Nutzbringender Geist“, der wie erwähnt, in den von *Zarathustra* verfassten *Gathas*, dem *Angra-Mainiyu* (teuflicher Geist) bzw. dem *Ahriman* gegenüber steht.
- 2- *Vohu-Manah* (Bahman) „Gutes Denken“

- 3- *Arta-Vahīšta* bzw. *Aša-Vahīšta* (Ordībehešt) „Beste Ordnung“
- 4- *Xšaθra-Vairyā* (Šahrīvar) „Zu wählende Herrschaft“
- 5- *Spanta-Armaiti* (Spandārmad; Esfand) „Nutzbringende (?) Rechtgesinntheit“
- 6- *Haurvatāt* (Xordād) „Vollständigkeit“
- 7- *Ameretāt* (Amordād; Mordād) „Nichtsterblichkeit“

Manchmal wird *Spanta-Mainiyu* (Notzbringender Geist) in der Reihe durch *Sraoša* (*Soruš*) „Disziplin und Gehorsamkeit“ ersetzt. Das sind in Wahrheit Erscheinungsformen von *Ahuramazdā*.

Außer *Ameše-Spanda* bringt *Ahuramazdā* weitere Götter hervor, die teilweise zu den vorzoroastrischen mythischen Göttern gehören, weshalb sie ebenfalls im vedischen Pantheon zu beobachten sind. Als solcher ist *Mitra* „Gott des Vertrags und des Versprechens“ sowie *Vərəθraϥna* (*Bahrām*) als „Siegesgottheit“ zu erwähnen, der ursprünglich eine Eigenschaft der indoiranischen *Indra* „Gott des Krieges“ war, jedoch im iranischen Pantheon zum Teufel wurde. Andere Gottheiten stehen mit dem religiösen Kult in Verbindung, wie *Ātor* (*Āzar*) (Gott des Feuers) und *Haoma* (Gott der Haoma-Pflanze). Manche sind personifizierte moralische und abstrakte Bedeutungen, wie z. B. *Rašn* „Gott der Gerechtigkeit“, *Ašī* bzw. *Ard* „Göttin der Potenz und Barmherzigkeit“. Schließlich gibt es weitere, die die Natur symbolisieren, wie Sonnen- und Himmels-gott. In der zoroastrischen Religion wird jeder guter Lebensaspekt durch eine Göttin bzw. einen Gott symbolisiert.

Ihnen gegenüber steht *Ahriman* mit seinen Teufeln. An der prominenten Stelle sind *Aka-Manah* (gegenüber der *Vohu-Manah*) als Symbol des schlechten Gedanken, *Aešma* als Teufel des Zorns, *Endar* oder *Indar* bzw. *Indra* als Feind der Disziplin ebenso wie *Sāvul*, Symbol der Dik-

tatur (Unbarmherzlichkeit) und schlechter Herrschaft sowie *Būšāsp*, Teufel des Schlaftriebs und der Faulheit. Auch schlechte Lebensaspekte werden durch Teufel symbolisiert.

Aufgrund der Zeitknappheit kann ich leider nicht auf dieses interessante Thema sowie auf die Rollenart von Zurvanismus in der zoroastrischen Religion eingehen. Zu dem letzteren nur soweit, dass *Ahuramazdā* und *Ahriman* vom *Zurvān/ Zarvān* (Gott der Zeit) entstammen.

Besonderer Aspekt der zoroastrischen Religion

Die iranische Religion, mit ihren neuen Ideen *Zarathustras*, unterschied sich im Hinblick auf ihre Werte und der vermittelten Sichtweisen des Lebens von zeitgenössischen Religionen. Diese Sichtweise offenbart sich im Verehren und Hochschätzen jeder möglichen Lebensform sowie im Verurteilen jedes Lebensbedrohenden Aspekts. Diese Denkart hat die zoroastrische Religion geprägt. Ohne Zweifel ist dies einer der wichtigsten Gründe für das Überleben dieser sehr alten Religion bis hinein in das 21. Jahrhundert. Bewässerung, Ackerbau und Weizenanbau sind nach *Zarathustra* die erhabensten Löhne. Um sich gegen Schwäche und Vergehen möglichst besser zu rüsten, muss der Mensch essen, produzieren und seinen Wohlstand fördern. Fasten schwächt seinen Körper und beraubt ihm, zur Freude *Ahrimans*, der Arbeitskraft.

In der zoroastrischen Religion wird der Wert des Individuums an seinem Beitrag zum Leben und Existenz sowie an seinem Widerstand gegen die Vergänglichkeit gemessen. Zoroastrismus wirbt nicht für eine leidvolle asketische Enthaltbarkeit. Dieser offenbar wichtige Aspekt unterscheidet ihn vom Manichäismus. Gemäß Manichäismus hilft Heirat und jede Geburt der Realisierung von *Ahrimans* Willen, denn dadurch werden umso mehr Lichtteilchen im Menschenleib eingefangen. Menschenleib und

Welt seien demnach Teufels Schöpfung; im Gegensatz zum Zoroastrismus, der diese als erhaben erachtet.

Diese besondere vom Ursprung her geltende Sichtweise des Lebens im Zoroastrismus erscheint 1400 Jahre nach der Islamisierung des Irans mit einem über 90 Prozent muslimischen Bevölkerungsanteil noch in der iranischen Kultur und Gesellschaft. Die zoroastriische Triade: gutes Denken, gutes Sprechen (Didaktik) und gute Handlung trägt jeder Iraner auf der Zunge. Götzen haben in der langen Geschichte des Zoroastrismus nie einen Platz einnehmen können. In einer Zeit, in der sie angebetet wurden, und sogar menschliche Opfer verlangen konnten, hat der Zoroastrismus für Gottesanbetung und Würdigung des Lebens geworben.

Im siebenten Jahrhundert wurde das Sassaniden Reich von den muslimischen Arabern unterworfen und in dessen Folge verlor die Zoroastriische Religion ihren politischen Schutz. Die Ersetzung dieser nationalen Religion durch den Islam war der wichtigste Einschnitt in der iranischen Gesellschaft. Der Druck islamischer Herrscher zwang die meisten Zoroastrier allmählich zur Auswanderung nach Indien, wo sie später als *Pārsī* bekannt wurden und ihr in Indien größtes Gemeine-Zentrum in Bombay gründeten. Im Iran sind die meisten Zoroastrier in Yazd und Kerman gebelieben, jedoch die meisten von ihnen leben inzwischen in Teheran.

Die nach Indien ausgewanderten Zoroastrier (*Pārsīs*) genossen bessere Lebensbedingungen als die daheim gebliebenen Glaubensbrüder. Obwohl die letzteren von Zeit zu Zeit tragische Lebensbedingungen erdulden mussten, wurde ihnen von den Glaubensbrüdern in Indien geholfen. Die *Pārsīs* (Zoroastrier in Indien) haben Einrichtungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Zoroastrier im Iran aufgebaut, um ihnen sowohl in religiösen Fragen als auch finanziell unter die Arme zu greiffen.

Die zoroastrischen Rituale

Trotz Ersetzung des Zoroastrismus durch den Islam, in dessen Folge die iranische Denkart sich in islamisierter Form heraus kristallisierte, ist das Jahrhunderte alte *Norouz* (Neujahrsfest) noch immer das größte in der iranischen Tradition. Demnach soll *Ĝam* (*Ĝamšīd*) (iranischer mythischer König) an einem solchen Tag den Thron bestiegen haben. *Ĝam* ist die iranische Form des Ausdrucks *Yama* aus vedischen Texten. *Norouz*, am ersten Frühlingstag beginnend und dreizehn Tage dauernd, ist stets das Sinnbild der Schöpfung und zugleich der Auferstehung der Welt und des Menschen. Erst seit der Herrschaft Reza-Shah Pahlavi in 1919 wurden die gesamten kalendarischen Monatsnamen wieder zoroastrisch, wie in der Sassanidenzeit. *Farvardin*, *Ordibehesht* etc sind zoroastrische Götter- und Engelsnamen. Noch immer wird die *Čelle*-Nacht zelebriert, die sehr alt und mit dem *Mitra*-Kult (*Mithra* in der vedischen Religion) in Zusammenhang steht. Hier soll allerdings nicht auf Mithraismus in Europa eingegangen werden.

Die Zoroastrier selbst halten ihre religiösen Zeremonien in *Ātaškadeh* (Haus des Feuers) ab, insofern das Feuer im Mittelpunkt solcher Zeremonien steht. Sie betrachten das Feuer als Sinnbild von *Ahuramazdā*, weswegen sie auch als Feueranbeter gebrandmarkt werden.

Abgesehen von den drei mythischen Feuern (*Āzar Farn Bay*, *Āzar Burzīn Mehr* und *Āzar Gošnasp*), heißt das wichtigste und größte Feuer *Bahrām*. Dieses wird zusammengesetzt aus 16 Feuern, die in einer komplexen Zeremonie zusammengestellt werden. Die beiden *Ātaš ī Adurān* und *Ātaš ī Dādgāh* haben geringere Bedeutung.

Die *Yasna*-Zeremonie ist die wichtigste im Zoroastrismus. Die Geistlichen werden *Mobed* genannt, an deren Spitze der *Mobed-Mobedan* bzw. *Mobedan-Mobed* steht. In der *Yasna*-Zeremonie wird das Pflanzenextrakt „*Hum*“ (Vedisch: *Saoma*) getrunken, welches in einer speziellen Zeremonie aufbereitet wird.

Jeder Zoroastrier muss sich zwischen dem siebenten und fünfzehnten Lebensjahr der Initiation, genannt *Nozud* unterziehen. In diesem Fall wird dem Teilnehmer ein Gürtel, mit der Bezeichnung *Kōstī* umgebunden.

Mehrgān ist eine der bedeutendsten Feste der Zoroastrier. Es zelebriert den Sieg *Fereydūns*, dem Gründer der gerechten Herrscherdynastie über *Aži-Dahāk* (Mittel- und Neupersisch *Zahhāk*), dem mythischen ungerichten König.

Zoroastriische Ethik sieht die Verunreinigung des Wassers, der Erde und des Feuers als sündhaft und verbietet es. Jedoch um sich vor Anfeindungen zu schützen, wird die Anpassung an den Anforderungen moderner Welt angestrebt. Zum Beispiel wurde in der Vergangenheit jeder Leichnam an einem höheren Platz gebracht ('Türme des Schweigens'), um die Knochen von Geiern und der Sonnenstrahlung reinigen zu lassen. Später wurden die Knochenreste in einer Steingrube (d.h. *Daxme*) gelegt oder in einem zentralen Brunnenschacht angebracht.

Aber heute werden die zoroastriischen Verstorbenen wie die anderer Iraner begraben, mit dem Unterschied, dass sie den Leichnam durch zementierte Wände von der Erde trennen. Ein weiteres Beispiel ist die Untersagung des Opfers. Heutzutage glauben die Zoroastrier, dass ein Ochse, der den Boden eines Bauern pflügt, es nicht verdient, dem bedürfnislosen Gott geopfert zu werden. Mit der Verbreitung des Säkularismus hat die Missachtung religiöser Bräuche unter jungen Zoroastrier zugenommen. Diese Entwicklung hat die Zoroastrier zu neuen Interpretation sowohl in Bezug auf ihre Lehren als auch ihrer Bräuche bewegt.

Ähnlich wie die anderen religiösen Minderheiten, werden die Zoroastrier seit der Gründung des ersten nationalen Parlaments im Iran 1906 durch einen Abgeordneten vertreten. Sie sind im Iran bekannt für ihr korrektes Verhalten und genießen hohes Ansehen.

Wie vor drei tausend Jahren von ihrem Propheten versprochen, erwarten die Zoroastrier, ähnlich wie die Schiiten (nicht sunnitischen Araber) den *Imām-Zamān*, ihren Messias *Soštāns*, damit er das Böse in der Welt beseitigt und den Menschen mit Licht und Reinheit beschenkt. Die alte zoroastrische Religion ist die einzige bis heute lebendig gebliebene indoeuropäische Offenbarungsreligion.

aēvō pañtā yō ašahe vīspe anyaēšqm apañtqm. (Yasna 72:11)

Es gibt nur einen Weg, den des *Ašas*, der anderen alle sind Unwege.

Ausgewählte Bibliographie

Amuzgar, Zh., *Tārīx-e Asātīrī-e Iran (Iranische Mythologie)*, Tehran 2009.

Boyce, M., *Zoroastrians. Their religious beliefs and practices*, London 2007.

Boyce, M., *A History of Zoroastrianism. The early period*, Leiden 1996.

Brentjes, B., *Das alte Persien. Die Iranische Welt vor Mohammed*, Wien 1978.

Doostkhah, J., *Avesta (Übersetzung des Textes)*, Teheran, 1996.

Hinnelles, J. R., *Persian Mythology*, London 1973.

Hinz, W., *Zarathustra*, Stuttgart 1961.

Hutter, M., *Religionen in der Umwelt des Alten Testaments*, Stuttgart 1996.

Masani, R. P., *Zoroastrianism. The religion of the good life*, New Dehli 2003.

Modi, J. J., *The religious system of the Parsis*, Bombay 1903.

Molé, M., *L' Iran ancien*, Paris 1965.

Stausberg, M., *Die Religion Zarathushtras. Geschichte, Gegenwart, Rituale*, Stuttgart 2002–2004.